



Anzeige-Blatt

für die Gemeinden Gais, Bühler und deren Umgebung
Amtliches Publikationsorgan der beiden Gemeinden



Susanne Brunner hat den besten Job der Welt

Dass sie von der Kulturbühne Gais für einen Vortragsabend eingeladen wurde – «sozusagen in den Nahen Osten der Schweiz» –, habe sie so exotisch gefunden, dass sie habe zusagen müssen, scherzte Susanne Brunner. Die Leiterin der Auslandredaktion, Korrespondentin und Nahost-Expertin von Radio SRF erzählte in kurzweiligen zwei Stunden von ihren Erfahrungen und ihren Aufgaben.

– Monica Dörig

«Der beste Job der Welt», steht unter der Fotografie des Auslandskorrespondententeams, das sich letzten Monat in der Schweiz getroffen hat. Die Chefin der 18 Korrespondentinnen in aller Welt und der 8 Reporter in der Auslandredaktion im Radiostudio Bern ist Susanne Brunner. Sie reist für Berichte drei bis fünf Mal im Jahr für jeweils etwa drei Wochen in den Nahen Osten – früher via Jordanien, aktuell wegen des Krieges über Ägypten. Man kennt ihre markante Stimme aus der Sendung «International», aus Nachrichtenbeiträgen und den «Tagesgesprächen». Sie zeichnet sich aus durch die Fähigkeit, komplizierte Sachverhalte anschaulich dazustellen – kompetent, spannend, ausgewogen und empathisch.

Unvorstellbare Grausamkeit

Nicht nur die Gestaltung von Radiobeiträgen, auch die Einordnung der Geschehnisse für alle Abteilungen von SRF gehört zu ihren Aufgaben. «Das sind Arbeiten, die KI niemals übernehmen kann», ist sie überzeugt. Seit 2023 Leiterin der SRF Auslandredaktion bespricht Susanne Brunner mit ihren Mitarbeitenden in zehn Zeitzonen, die zusammen 15 Fremdsprachen beherrschen, fast täglich Themen und Gefahrenlage. Sie koordiniert Grossereignisse wie etwa Wahlen. Sie bildet Auslandskorrespondentinnen aus. Und sie ist der Joker bei plötzlichen Vorkommnissen. Am Donnerstagabend erläuterte die «Journalistin des Jahres 2024» auf Einladung der Kulturbühne Gais im Saal der «Krone» ihre Aufgabengebiete und ihre Tätigkeit als Nahost-Korrespondentin sowie ihre Erfahrungen mit Menschen auf beiden Seiten des Konflikts.

Sie berichtete von ihrem überstürzten Aufbruch nach Israel am 8. Okto-



Susanne Brunner, Leiterin der SRF Auslandredaktion, Reporterin und Nahost-Expertin, hielt im nahezu voll besetzten «Krone»-Saal einen packenden Vortrag. (Bilder: Monica Dörig)

ber 2023. Der Terroranschlag der Hamas sei das Entsetzlichste, das sie je erlebt habe. Der grausame Angriff habe die Gesellschaft verändert. Wie viele war auch Susanne Brunner davon überrascht. Sie gestand, dass sie angesichts des Elends und der Unversöhnlichkeit immer wieder an ihre Grenzen komme. Und mehrmals zeigte sie sich überzeugt, dass weder mit Verträgen noch mit Gewalt Frieden möglich wird. Der seit hundert Jahren schwelende Konflikt könne nur mit föderalen Strukturen zu einer Koexistenz führen oder eines Tages gar beendet werden. «Ich glaube nicht, dass ich das noch erlebe», mutmasste die 61-Jährige.

Expertin für Nahost

Trotz der schweren Thematik hat die Glarnerin ihren Humor nicht verlo-

ren. Sie setzte manchen Seitenhieb ab auf schweizerische Kleinmütigkeit und grossspurige Weltpolitiker. In der Publikumsrunde im zweiten Teil des Abends beantwortete sie eine Frage zur Haltung der Schweiz im Krieg in Palästina sibyllinisch: «Laut unseren publizistischen Leitlinien darf ich den Bundesrat nicht kritisieren.»

Susanne Brunner war von 2000 bis 2005 USA-Korrespondentin und lebte von 2018 bis 2022 in Amman. Ihre Einschätzungen der Lage in Nahost sind bewundernswert neutral. Sie geben den Zuhörenden eine Ahnung von der Komplexität der Situation und davon, was die Betroffenen (Zivilisten) mitmachen. Das gelang ihr mit ihrem mit Fotos und Videos ergänzten Referat auch am Donnerstagabend auf packende Weise. In den USA hat sie 9/11 erlebt. Die politische Kampagne gegen die sogenannte «Achse des Bösen» weckte in ihr den Wunsch, die «andere Seite» kennenzulernen. Neben anderen Fremdsprachen spricht sie mittlerweile auch Arabisch und Hebräisch. Als ältere Frau werde sie in den Ländern des Nahen Ostens weniger kontrolliert und festgehalten als ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen, erzählte sie. Auslandskorrespondenten sind daran gewöhnt, auch an die langwierige Visum-Bürokratie, an Überwachung und Drohungen in gewissen Staaten. «Heute kommt man bald leichter über die Grenze nach Nordkorea als nach Washington», sagte Susanne Brunner. Sie trage die Verantwortung für ihre Mitarbeitenden; diese seien keine Kriegsreporter. Ihr Bestreben sei, Hintergründe aufzuzeigen und die Realität abzubilden.

Deutliche Worte

Die Fragen aus dem Publikum – auch zu Privatem – beantwortete sie frisch von der Leber, gespickt mit erheitern-

den Anmerkungen. Susanne Brunner sprach auch deutlich: «Religion wird politisch missbraucht.» «Die Hamas hat eine Lösung verunmöglicht; sie ist keine konstruktive Kraft.» Das empfänden auch viele Palästinenserinnen und Palästinenser so. «Die arabischen Staaten hätten mehr Einfluss nehmen können. Die Golfstaaten spielen eine zweifelhafte Rolle.» Das Narrativ, die Muslime wollten alle Juden auslöschen, stimme nicht, betonte die Referentin. Sie zeigte Verständnis für den Unmut der Palästinenser über die jahrzehntelange Schikanierung durch Israel. Nun würden auch Christen gedemütigt. Die Kinder in Gaza gehen seit Jahren nicht mehr zur Schule – zuerst wegen der Coronapandemie, nun wegen des Krieges. Sie erleben Blutvergiessen und Zerstörung, Hunger und Angst. Wie werden sie die Zukunft gestalten, frage man sich angesichts der traumatisierten Generationen. Susanne Brunner zeigte sich immer wieder betroffen von den Auswirkungen des unvorstellbar grausamen Krieges und von der Polarisierung auch in Europa. Wer sich für den Dialog einsetze, habe in Israel und in Palästina keine Chance, politisch mitzuwirken. Ein Regierungschef, der nur Vertreter kleiner radikaler Gruppierungen um sich schare, sei nicht interessiert, die breite Bevölkerung teilhaben zu lassen, meinte sie.

Man hätte ihr gern noch lange zugehört oder Fragen gestellt. Doch sie musste den Zug nach Hause erwischen, denn am nächsten Tag hatte sie Frühdienst. Sie versprach, jede Mail zu beantworten. Ausser an drei Tagen im Jahr sei sie rund um die Uhr per Handy erreichbar, verriet sie. Ferien verbringe sie oft in Kanada, wo sie aufgewachsen ist und ihre Eltern leben. Zwei Wochen im Jahr lebe sie komplett ohne Nachrichten; das tue ihr gut.

Zum Sonntag

Theorie und Praxis – Wege, Umwege, Abwege

Liebe Leserinnen, liebe Leser Alltäglich begegnen mir Situationen, in denen man sich fragen kann, was sich die ausführende Person dabei gedacht hat. Mich eingeschlossen. Ich weiss, dass ich vieles kann und weiss. Das heisst aber auch, dass ich einiges nicht kann. Und dann gibt es noch die Dinge, die ich theoretisch kann. Mir wurde etwas erklärt, aber eine effektive Umsetzung geschah nie. Umgekehrt geht das natürlich auch, niemand hat es mir explizit erklärt, aber ich kann es. Hier treffen verschiedene Ansätze und Fragen aufeinander. Was ist wichtiger? Das Resultat oder der Weg dahin? Optimalerweise sind der beste Weg und der direkteste deckungsgleich. Muss es immer der beste Weg sein? In vielen Facetten des Lebens definitiv nicht. Ganz im Zuge meines Plädoyers für mehr Herumirren und Müsiggang, sollte der Weg, den wir im Leben gehen, doch unser eigener sein. Oder sehen Sie das anders? Ich denke mir hierbei, dass wir nur ein Leben haben und es nicht wie in einem Videospiel «resetten» können. Es hilft mir dabei, etwas achtsamer durch meinen Alltag zu gehen. Die Natur mag zyklisch sein, aber mein Leben bleibt die Schlangenlinie, die ich gehe. Manchmal denke ich, wieso konnte ich ihn nicht «direkter» gehen? Doch dann fällt mir wieder ein, dass die Erfahrungen unterwegs mich auf dem Weg begleiten und den Weg, den ich noch gehen werde, mitformen. So, wie die Jahreszeit, verändert sich der Weg immer wieder. Und das darf auch so sein. Nun sind wir bereits wieder dem kürzesten Tag des Jahres näher als dem längsten. Nach der Zeitumstellung am Sonntag werden die Tage auch spürbar kürzer.

Es kommt eine Phase, die sich nahe an der Grenze zwischen Leben und Tod bewegt und mit Wiedergeburt endet. Nun, das kommt dann aber erst in einem halben Jahr, wenn die Uhr wieder vorgestellt wird. Sommer, Herbst, Winter und dann wieder Frühling. Das Karussell, das mich nicht wahnsinnig macht, sondern mich fröhlich stimmt, wenn es weiterhin so bleibt. Einige stabile Wechsel tun ja gut. Und selbst an den düstersten und kältesten Wintertagen kann ich mich darauf freuen, dass es früher oder später wieder heller und wärmer wird.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein gemütliches Wochenende.

Dario Dello Buono



Susanne Brunner gab einen lebendigen Einblick in ihren «besten Job der Welt».

VI ELEN DANK

Stiftung Sântisblick
PC 90-780384-9
www.stiftungsantisblick.ch
Stiftung Sântisblick
Lebensraum für Menschen mit Behinderung